

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszahlungen 1,80 Mk., bei den Auszahlungen 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gepalteue Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Proctoren und Beclamen außerhalb des Inkeratentheilts 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 74. Freitag, den 28. März 1902. 142. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das bevorstehende II. Quartal 1902 laden wir zum Abonnement auf das „Merseburger Kreisblatt“ hierdurch ergeben ein. Das Kreisblatt bringt alles Wissenswertes aus Stadt und Land in gedrängter Kürze. Die Haltung des Blattes ist bekannt. — Der Preis für den Bezug des Blattes bleibt unverändert.

Merseburg, Ende März 1902.
Verlag des Kreisblatts.

Bilow — Prinetti.

Am heutigen Tage treffen der deutsche Reichszankler Graf Bilow und der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, in Venedig zusammen. Wie wir bereits dieser Tage ausführten, handelt es sich dabei nicht um eine bloße gefällige Zusammenkunft, sondern um politische Dinge. Es wird nicht an allerlei Kombinationen in der Presse fehlen über die Dinge, welche verhandelt werden, doch wird es gut sein, diesen Auslassungen gegenüber möglichst vorsichtig zu sein.

Die Berliner „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, wird morgen dem deutschen Reichszankler in Venedig einen Besuch abstatten. Gegenüber unrichtigen Mittheilungen in der Presse darf darauf hingewiesen werden, daß der italienische Minister des Auswärtigen, als er von der Absicht des Grafen von Bilow erfuhr, seinen Osterurlaub auf italienischen Boden zu verbringen, sofort den Wunsch äußerte, dem leitenden deutschen Staatsmanne seinen Besuch zu machen, da Herr Prinetti selbst während der Zeit seines Urlaubes in Ober-Italien zu verweilen gedenkt. Von einem politischen Zwecke der Reise des Grafen

von Bilow war ursprünglich nicht die Rede. Daß die beiden Staatsmänner nimmehr auch politische Fragen mit einander besprechen werden, kann ihr Hinblick auf die gesamten Verhältnisse nicht überraschen.“

Der Krieg in Südafrika.

London, 26. März. In der englischen Presse mehren sich die Stimmen, die zu Konzeptionen an die Boeren mahnen. So meint die „Westminster Gazette“: Ein Friedensschluß mit gegenseitiger Zustimmung, ohne daß die von uns erstrebten Ziele dadurch verüßt werden, würde für beide Theile ein gewaltiger Vortheil sein. Natürlich müssen wir die Verhandlungen so führen, wie der siegreiche Theil mit dem Gegner zu verhandeln pflegt, der einräumt, daß er geschlagen ist. Es würde aber thöricht sein, zu vergessen, daß nicht ein geschlagener Feind uns in diesem Falle viele Beunruhigung verursachen kann, wenn wir uns nicht in Punkten, die seine Ehre angehen, entgegenkommend zeigen, oder wenn wir darauf bestehen, daß er sich zur unbedingten Ergebung erniedrige. Es ist unsere Ansicht, daß ein regelrechter Abschluß des Kampfes mit Zustimmung des Gegners einer unbedingten Ergebung des Feindes selbst dann vorzuziehen sei, wenn wir zwischen diesen beiden Arten, den Krieg zum Abschluß zu bringen, zu wählen hätten. Es ist unter Wunsch, daß unsere Politik sich den Boeren möglichst entgegenkommend zeigen möge. Was wir den Boeren sonst noch nehmen, ist gewaltig viel, und deshalb können wir das, was wir ihnen geben, ohne Widerstreben geben. Nur wenn wir so verfahren, können wir einem dauerhaften Einverständnis in Südafrika entgegengehen.

London, 25. März. „Daily Mail“ erzählt bezüglich der Unterhandlungen mit den Boerenführern, daß von einem Waffenstill-

stande keine Rede sei. Die militärischen Operationen, welche seit Kurzem gegen Delarey begonnen haben, würden energisch ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Frankfurt a. M., 25. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amst erdam: Man glaubt hier, daß Lord Kitchener bei seiner Ankunft mit den Vertretern der Transvaalregierung diese offiziell von der Antwort Englands auf die holländische Note in Kenntniß gesetzt. Andererseits erinnert man sich wieder, daß Dr. Bloech, der vor kurzer Zeit die Kinder Bochas nach Europa brachte, Aufträge von Botha an Krüger gehabt haben soll. Wessels und Wolmarans werden diese Woche zurück-erwartet.

Berlin, 26. März. Zu der Reise Schall Burgers bemerkt die angehlich aus zuverlässiger Quelle schöpfbare „Südafrikanische Korrespondenz“: Wir können aus besser Quelle verstehen, daß erstens die Boeren auf ihren Bedingungen beharren, zweitens, daß die Reise Schall Burgers auf englisches Gelingen gesehen ist, drittens, daß die Boerenführer in Afrika nicht ohne Einverständnis mit den in Europa Weilandenden verhandeln werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. März. (Hofnachrichten.) Heute Vormittag nahm der Kaiser das für das Reichstagsgebäude bestimmte Gemälde „Das Hofsthor in Tangermünde“ im Atelier des Professor Hertel in Augenschein und machte einen Besuch im Atelier des Bildhauers Professor Walter Schott. Von 10 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts und später denjenigen des Ministers des Inneren Freiherrn v. Hammerstein. — Sieben neue Maschinen gewerbr-Abtheilungen werden am 1. Oktober

errichtet, und zwar eine beim Gardekorps, zwei bei dem ersten Armeekorps in Rügen und Sensburg, eine beim dritten Armeekorps in Lübben, eine beim sechsten Armeekorps in Kolmar und Schlettstadt. Die bestehenden Maschinengewehr-Abtheilungen werden am 1. Oktober um je einen Leutnant und zehn Mann verstäkt.

Eine Wohnungsgesellschaft von Offizierern, Militär- und Civil-Beamten ist soeben ins Leben getreten. Zweck des Unternehmens ist zunächst, verabschiedeten Offizieren und Beamten, welche Berlin als Wohnort wählen, möglichst billige, bequem eingerichtete und in gewissen Grenzen unändere Wohnungen in gesunder Lage und mit guten Verbindungen zu bieten, dann soll damit auch eine Art Wittwen- und Wöchterfürsorge verknüpft werden, daß nach einer bestimmten Zeit den Wittwen oder alleinstehenden Töchtern der Mitglieder eine noch weitergehende Miethsvergünstigung, in besonderen Fällen sogar freie Wohnung gewährt wird. Da jede Spekulation ausgeschlossen ist, soll immer erst dann an den Bau eines Genossenschaftshauses herangegangen werden, wenn die notwendige Mietherzahl gesichert ist. Das erste Genossenschaftshaus soll am 1. April 1903 fertiggestellt sein. Das Recht zum Beitritt haben alle aktiven und inaktiven Offiziere, Sanitätsoffiziere, Militär- und Civilbeamte, deren Wittwen und allein stehende Töchter. Die Geschäftsstelle des „Neuen Wohnungsbereins für Offiziere und Beamte“ (E. G. m. b. H.) befindet sich in Steglitz-Berlin.

Dröden, 26. März. Der Staatsminister Excellenz Graf v. Borsadowsky ist heute Vormittag hier eingetroffen und im „Hotel Bellevue“ abgestiegen. Wie verlautet, hat er heute Mittag mit dem Herren Minister v. Meißel und Dr. Nager eine Konferenz

abgehalten, um die weitere Verabredung eines Mannes wirklich aus Liebe erfolgte. Ach und es mühte so schön sein, eine volle, reine Mannesliebe unabhängig von allen äußeren Umständen, zu besitzen. — Wie wollte sie, wenn ihr einmal die Gewißheit würde, den Betreffenden dafür beglücken! — Ja, sie fühlte, daß sie Alles — Alles für die Hand eines solchen, von ihr wieder geliebten Mannes opfern könnte.

Abba wurde wieder gestimmt. Ihre Gedanken tauchten in längst vergangenen Zeiten unter.

Sie fühlte wieder das bescheidene Armband an ihrem Handgelenk. — Frau Malten — eine schlichte Pastorenfrau in Stavitten, ihrer Heimat — hatte es ihr einst geschenkt, vielleicht in der Hoffnung, sie einmal als Tochter in ihre militärischen Arme zu schicken. Das Unglück der Verhältnisse hatte es nicht dazu kommen lassen, daß ihre und Otto Malten's heißesten Wünsche sich erfüllten, — die fremdbliche Jugenderinnerung war allein davon geblieben. Aber die Gewißheit, einmal im Leben ungenüßig geliebt gewesen zu sein, hatte Abba wie ein leuchtender Strahl lange Jahre Abba eben geleitet. — Die Zeit, die Unmöglichkeit, den Freund ihrer ersten Mädchenjahre noch zu besitzen die Erfahrungen jüngerer und jüngerer Tage hatten seinen Glanz jedoch verunkelt und nur zuweilen, wie eben jetzt, brach er sich wieder Bahn. Warum zeigte sich gerade heute wieder seine Wirkung? — Heute

— wo — (Fortf. folgt.)

Der Eüge Saat.

Roman von E. von Wald-Zedtwig.

(Fortsetzung.)

Die Overture hatte bereits begonnen, als Herr von Sternfeld eintrat und bemerkte, wie sich ihm aus der kleinen und der großen Hofloge, dem Profenium und den Klängen ein Opernglas nach dem andern zuwandte.

Ja, er fühlte, daß die Welter der Wäßer eine gewisse Befriedigung empfanden, als sie ihn — den sogenannten „Theater-Major“ — erblickten. Bald wurde ihm, bald hier, bald da, vielfach zugewinkt. Das galt seinem Siege auf der Kennbahn. Man wunderte sich, daß er selbst heute die Oper nicht veräumte.

Die Vorstellung nahm ihren Anfang, ohne jedoch Herrn von Sternfeld sonderlich zu fesseln.

Die schwache Beleuchtung des vielfach aufgeführten Werkes verschuldete aber nicht allein, daß er einen wenig aufmerkamen Zuhörer abgab, ebenso wenig die Unstrenge auf dem dem grünen Rasen. Ein Mann, wie er, kräftig und in allen Leibesübungen gewandt, kannte keine Abspannung. Diese Kurländerin, dieses Fräulein Dönstruck beschäftigte ihn; die Mittheilungen des Herrn von Bortig über sie gingen ihm im Kopf herum — sie war sehr chic und eine Million, baar aus dem Tisch des Hauses — frei verfügbar — nicht löbel. Sein Vermögen, groß war es nie gewesen, er hatte sogar mit verhältnismäßig Wenigen

Ertaunliches geleistet, war zu Ende und eintig, wenn auch nicht gerade drückende, so doch immerhin recht unbehagliche Forderungen mußten gedeckt werden. Der heutige Reingehinn war ein Tropfen auf den heißen Stein. Wenn sich Alles günstig vereinte, wenn es ihm endlich einmal gelang, sein Herz mit den äußeren Umständen in wohlthunenden Einklang zu bringen — ihm — warum nicht?

Sonst auf keinen Fall! I Gott bewahre! Das Geld war die angenehme Zunahme zu der Frau, nicht umgekehrt. — Verkaufen? — Nein, nein! Gelang es nicht, mit Liebe Geld zu erwerben, so mußte es auf die eine oder die andere Weise auch so gehen.

Sonderbar! Während sich der Major von Sternfeld mit der ihm gänzlich fremden Abba Dönstruck beschäftigte, dachte diese auch an ihn. Er hatte nur einmal, so wenig sie sich auch eingeklinken wollte, Einblicke auf sie gemacht. Einmal hatte sie ihn im Laufe des heutigen Tages gesehen, sein Name war ihr gedruckt vor die Augen gekommen, Tausende hatten ihn auf dem Rennplatz jubelnd genannt, bei Tisch hörte sie ihn bald von dieser, bald von jener Seite. Alle, alle sprachen mit Anerkennung seiner ritterlichen Tugenden von ihm.

Träumerisch sah sie in dem halb dunklen Zimmer, welches nur von den brennenden Straßenlaternen geringes Licht empfing und lauschte widerwärtig dem Lärm, der von unten her bis zu ihr drang.

Dieses unbestimmte Surren, dieses Geräffel der Wagen beunruhigte heute ihre Nerven, wie es die verworrenen Baute der Großstadt, welche sie doch schon so oft gehört hatte, noch niemals thaten.

Blitzlich schnellte sie von ihrem Sitze empor. — Unruhig durchmaß sie das Zimmer. „Wenn Axel ihn nur nicht durch Zufall kennen lernt. Wenn — wenn er nur kein Wort über meine Verhältnisse erfährt.“ — Sie blieb stehen. — „Rächerlich!“ — Ihre Wanderung begann aufs Neue, die hüpfenden Lichtstrahlen der flackernden Laternen thaten ihrem Auge, noch mehr ihren Nerven weh. Wie sollte er wohl? — Mir könnte es ja außerdem ganz gleichgültig sein.“

Sie setzte sich wieder und versuchte, sich zur Ruhe zu zwingen. Es wollte ihr nicht gelingen, stets drängten sich ähnliche Gedanken, wie der obige, in ihr Gemüth. Das Gefühl einer namenlosen Verlassenheit überkam sie, sie fühlte sich so unglücklich, so niedergedrückt, wie sie es niemals gekannt hatte, als sie noch das unbemittelte und un-begehrte Mädchen war.

„Das ist der Feind des Reichthums! Mädchen, welche nicht in grenzenloser Verblendung über sich selbst durch die Welt gehen, müssen sich sagen, daß, wenn sie Vermögen haben, in tausend Fällen nicht sie, sondern nur dieses begehrt wird. — Ich will aber keine Waare sein — mich — mich soll man lieben — und nicht mein Geld.“ — Sie seufzte recht tief, und es bekümmerte sie schwer, weil es eigentlich niemals fest-

abgefallen. Heute Mittag verließ Graf Potoschky das Hotel und begab sich nach dem Minister-Hotel. Die Verhandlungen dürften sich auf die bevorstehende, von den Bundesstaaten dringend gewünschte Reichsfinanzreform beschränken. Bekanntlich war seitens der Regierung in der II. Ständekammer anlässlich der vom Abg. Hauffe-Dahlen vorgebrachten Klagen über das unverhältnismäßig schnelle Anwachsen der Militärbeiträge Sachsens an das Reich die bestimmte Zusicherung gegeben worden, im Sinne der Kammer auf eine Reichsfinanzreform zu drängen.

*** Cöcubad, 24. März.** Für das Burschenschaftsdenkmal auf der nahen Gopelstuppe sind an freiwilligen Beiträgen bis zum 15. d. Mts. 105 276 M. eingegangen. Die Einweihung des Denkmals ist auf den 22. Mai festgesetzt, am Tage darauf ist eine Wartburgfeier geplant. Der 32 Meter hohe Bau ist bis auf die Plattform fertig gestellt. Es bleibt nun noch die Ausschmückung des Innern übrig. Die beiden inneren Wandflächen der Gedächtnishalle finden zur Aufnahme von Widmungstafeln für die in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Burschenschafter, sowie für die Standbilder Kaiser Wilhelm's I. und seiner Paladine und für das Standbild des Großherzogs Karl August von Weimar, des Beschützers der alten Burschenschaft, bestimmt.

*** Serbien.** Belgrad, 26. März. Hier ist das Gerücht verbreitet, Königin Draga befinde sich in gesegneten Umständen.

Cecil Rhodes †.

*** Merseburg, 27. März.** Aus Kapstadt kommt die Nachricht, daß Cecil Rhodes gestorben ist. Die Nachrichten, welche in den letzten Tagen über den Zustand des Schwerkranken eingingen, ließen den baldigen Tod mit Sicherheit voraussehen. Für sein Vaterland England hat Rhodes, besonders soweit es die afrikanischen Kolonien anbelangt, viel geleistet, und die Engländer erleiden durch sein Ableben einen schweren, man darf wohl sagen unerfüllbaren Verlust. Überall, wohin Rhodes in Afrika kam, wirkte er dem Engländerthum nachhaltigen Einfluß zu verschaffen und den Bestrebungen der anderen Mächte, welche auch in Afrika zu kolonisieren sich bestrehten, Widerstand entgegen zu setzen.

In der Wahl seiner Mittel war Rhodes von der den Engländern eigenen Unverfrorenheit, und deshalb wird der Tod des zielbewußten und energischen Mannes außerhalb Englands schwerlich Theilnahme erwecken. Cecil Rhodes war am 5. Juli 1853 in Bishopscroft als Sohn eines englischen Geistlichen geboren. Schon als Knabe gelangte er nach Südafrika und nahm als kaum 17jähriger junger Mann Theil an der ersten Expedition in die Diamantfelder des Oranienlandes. Sein Erwerbssinn, die Sucht, ein schwer reicher und dadurch mächtiger Mann zu werden, erfüllte schon damals sein ganzes Denken und Trachten; dennoch ging er nach England zurück und studierte einige Jahre in Oxford, namentlich Finanzwissenschaften. Danach aber kehrte er sogleich nach Südafrika zurück und stützte sich in die kühnsten Finanzoperationen. Seinen waghalsigen Spekulationen gefellte sich das Glück zu: sie gelangten fast sämtlich. Auch die Gründung der bekannten De Beers konsolidat Mines glückte durchaus, brachte ihm ein ungeheures Vermögen ein und machte ihn zum Beherrschter der Diamantgruben in Südafrika, zum Diamantkönig. Sehr bald spielte der energische, unermüdete Mann auch im politischen Leben eine Rolle, wurde in die Legislatur der Kapkolonie gewählt, übernahm 1884 das Finanzministerium und 1890 sogar die Ministerpräsidentenschaft. Mit rücksichtsloser Energie suchte er die britische Macht in Südafrika zu erweitern. Die Gebiete von Matabelen und Maschona-Land brachte er als Leiter eines weiteren gewaltigen Unternehmens, der Chartered Company, mit allen möglichen Kisten und Willkürakten unter die Herrschaft Englands. Sein Lieblingsplan war jedoch ein weit schwierigeres Projekt: Einverleibung der Goldfelder von Johannesburg in das britische Reichthum, ja Annektion der Burenrepublik. Als Dr. Jameson mit seinen Horden 1895 völkerrechtswidrig in das Burengebiet eindrang, mußte in Südafrika jedermann, daß der spekulative Cecil Rhodes dahintersteckte. Infolge der Plan mißlang, die Buren vermittelten Jameson's Räuberbande und Cecil Rhodes wurde in den Sturz seines Schicksals mitverwickelt. Im Januar 1896 gab er die Ministerpräsidentenschaft aus den Händen,

bald darauf mußte er auch, zu stark kompromittirt, auf die Leitung der Chartered Company verzichten. Bei der blutigen Niederschlagung des Matabelenaufstandes in dem gleichen Jahre war er aber wieder hervorragend beteiligt. Cecil Rhodes hatte durch seine erfolgreiche Führung, mit der er koloniale imperialistische Unternehmungen zu unterwerfen und durchzuführen verstand, die Werthschätzung des deutschen Kaisers gewonnen; in aller Erinnerung ist noch, wie Kaiser Wilhelm den Burschenschaftern und Minentönig in Berlin im königl. Schloß in Audienz empfing. In Südafrika selbst war Cecil Rhodes von der holländischen Bevölkerung, die in ihm ihren allezeit aktionsbereiten Unterdrücker sah, wegen seiner Gewissenlosigkeit, seiner Brutalität bitter gehaßt. Die Buren versuchten in ihm den Urheber des unglücklichen Krieges, der nun schon 2 1/2 Jahre lang sie um Frieden, Ruhe und Familienglück bringt, der ihnen alles geraubt hat, was ihnen lieb und werth war, der ihnen für immer die nationale Selbstständigkeit zu nehmen droht. Eine ihrer ersten Operationen zu Beginn des Krieges war die Einschließung Kimberleys, der Hauptstadt der Diamantfelder, wo sie ihren Todfeind inmitten seines Reichthums aufzuheben hofften. Es war anders beschaffen. Cecil Rhodes fiel nicht in ihre Hände und erst der Tod hat an dem Geheißten das Vergeltetamt geübt. Liebe hat sich der rücksichtslos Spekulant sicherlich wenig im Leben erworben, auch im Mutterland, dessen Interessen er nächst den seinen am meisten vertrat, hat er wenig Sympathien besessen. Wenige werden seiner segnend gedenken; wohl aber stehen Hunderttausende, denen er so furchtbar mitgespielt, heut mit Gefühlen bitteren Hasses an seiner Bahre.

Locales.

*** Karfreitag, 27. März.** Der stille Freitag macht schon äußerlich in evangelischen Landen die Menschen daran, daß es gut, einmal mit dem bunten, geräuschvollen Treiben des alltäglichen Lebens innezuhalten und in die Stille der Betrachtung und Selbstbestimmung auszuweichen. Beflagenswerth, wer das nicht mehr vermag, wenn es unheimlich zu Muthe wird, wenn er sich in der Stille mit sich selbst und den Dingen beschäftigt, die ihm, seitens der zerstreuten Menschen des irdischen Daseins liegen. Das Leben ist ernst, und wer in seine Tiefen blickt, dem vergeht der Reichtum und die Lustigkeit. Aber das Leben wird auch erst dadurch werthvoll hoch und schön, daß man es ernst nimmt, nach hohen Zielen strebt und die eigenen kleinen Anliegen freudig für große Pflichten und heilige Aufgaben opfert. Inmitten der Welt des Verderbens und des Todes, der Schwärze und der Bosheit ragt das Kreuz als das Zeichen der Liebe, die siegreich alles Dunkel und allen Furch des Erdenschiedels überwindet und der verenden und hangenden Menschheit den Trost des ewigen Erbarmens und den Weg zum seligen Frieden offenbart. Außerlich schmücken sich gar Viele mit dem Zeichen des Kreuzes, ohne an seine Bedeutung sich ernsthaft zu erinnern. Wöge die Feste des Karfreitags in deutschen Herzen den Entschluß neu beleben, das Kreuz sich einprägen zum Wahrzeichen der eigenen Lebensaufgabe, zum Wegweiser durch alle Trübsale dieser Erde und zum Trost in allen Leiden.

*** Vom Domgymnasium.** Dem soeben ausgegebenen Jahresbericht des hiesigen königl. Domgymnasiums für Oftern 1902 entnehmen wir Folgendes: Das Lehrerkollegium der Schule bestand im abgelaufenen Schuljahre aus 1 Direktor, 1 Professor, 8 Oberlehrern, 1 wissenschaftl. Religionslehrer, 1 wissenschaftl. Hilfslehrer, 1 Turnlehrer und 1 Gesanglehrer. Die Frequenz der Schule betrug am Anfang des vergangenen Schuljahres 218, am Anfang des vorigen Wintersemesters 216 und am 1. Februar d. J. 213 Schüler, von denen 151 Einzelmeister, 64 Auswärtige und 3 Ausländer (Mittelpreis) bezw. 150 Einb., 63 Ausw., 3 Ausl. waren. Das Maturitätszeugnis erhielten im abgelaufenen Schuljahre 8 Schüler, das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst 24 Schüler. Schulpflichten erhielten 22 Schüler, freien Unterricht (gang.) 13 Schüler, (halb.) 9 Schüler. Der bei der 300jährigen Jubelfeier der Schule gestiftete Meistendienstfonds betrug 3607,78 M. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstags den 10. April d. J. Die Anmeldung neuer Schüler hat, soweit dies noch nicht geschehen ist, am 8. April cr. bei dem Direktor der Schule zu erfolgen und ist dabei Geburts- oder Taufschein bezw. Wiederimpfchein und für solche Schüler, welche vorher schon eine höhere Schule besucht haben, das Abgangszeugnis

vorzulegen. Die Prüfung der neuangehenden Schüler findet Mittwoch, den 9. April cr., von Vormittags 8 Uhr ab, im Gymnasium statt. Durch Erlass des Herrn Unterrichtsministers vom 7. März 1902 wird das Schulgeld vom 1. April d. J. ab von 120 M. auf 130 M. jährlich erhöht.

*** Der Osterurlaub für Militärpersonen** ist durchschlüssig auf fünf Tage, vom 27. März bis 1. April, festgesetzt worden.

*** Militärisches.** Generalleutnant v. von Hugo, Kommandeur der 7. Division (4. Armeeoberkorps), ist mit der Führung des 13. (württembergischen) Armeeoberkorps beauftragt worden.

*** Für Radfahrer bringt die „Rad-Welt“** eine erfreuliche Nachricht. Der Vorstand des Gau 21 (Sachsen) des D. R. V. hat an die Ministerien des Innern und der Finanzen eine Eingabe gerichtet, den jetzt auf ein Jahr lautenden Radfahrer-Karten unbegrenzte Gültigkeit zu geben, da der Zwied der Karten, gegenüber den Aufsichtsbeamten als Ausweis zu dienen, auch erreicht wird, wenn die Karten nicht jedes Jahr erneuert werden! Auf diese Eingabe hat das Ministerium des Innern in einer von ihm erlassenen Verordnung geantwortet, daß es im Einverständnis mit dem Finanzministerium mindestens zur Zeit Bedenken trage, die Gültigkeitsdauer der Radfahrerkarten zu verlängern. Es bestünde erstens die in Betracht kommende Landesverordnung zu kurze Zeit — seit 2. April 1901 — als daß schon jetzt eine Veränderung einzelner Bestimmungen derselben angezeigt erscheinen könnte und zweitens würden in baldiger Zukunft die Bestimmungen über das Radfahren im ganzen deutschen Reich seitens der einzelnen Bundesstaaten einheitlich geregelt werden.

*** Die Ankunft der Vögel.** Von den Vögeln erscheinen nach den Saaren und Vorden, die schon vor einigen Wochen eingetroffen, die Finken, Hänflinge, verschiedene Finken, die Ringel- und Holztauben, Drosseln, Schreyer, Kiebitze, Heibelerchen, wilde Gänse, Dohlen, später: Bachstelzen, Rothkehlchen, Hausrotschwänzen, Störche, Kraniche, Braun- und Roghammern und andere. Ihre erste Beschäftigung ist das Bauen der Nester. Kaum angekommen, erwartet alle reichliche Thätigkeit. Von den Menschen ist es schön, die meist nützlichen Thiere in ihrer Arbeit nicht zu stören. Etwasige Staaehäuschen müssen in Ordnung gebracht werden. Man hat beobachtet, daß die Strohköpfe von den Vögern manchmal von Raubvögeln, wie Krähen und auch Raben als Stützpunkt benutzt werden, um die Jungen zu fressen. Der Staar bedarf, wenn die Öffnung groß genug ist, ein solches Nest. Es bleibt am besten weg. Beim Nisten in einem hohen Baumstamm brauchen sie ein solches auch nicht.

Probung und Ungeduld.

*** Halle, 26. März.** Der haltsche Vanteler in (Halle) kommt h. h. v. vertheilt von 1901 ein Dutzende von 7 1/2 % gegen 8 1/2 % im Vorjahre.

*** Weiskensfeld, 25. März.** Heute früh wurde der Kaufmann Oskar Haase in seiner Wohnung, Große Kalanderstraße 8, erhängt aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht. Haase, ein Mann in vorgefrühten Jahren, war seit mehreren Jahren ohne feste Anstellung.

*** Weiskensfeld, 26. März.** Wie aus Leipzig berichtet wird, wurde dort eine 29 Jahre alte Arbeiterin aus Wittenberg, die sich in sechs verschiedenen Geschäften 11 h r e n zum Kaufe vorlegen ließ und dabei je eine goldene Uhr entwendete, festgenommen. Es handelt sich um dieselbe Person, welche in Weiskensfeld in einem Geschäft durch Betrug drei goldene Uhren erlangte.

*** Torgau, 24. März.** Bei dem Gewitter, das sich gestern über einen Theil unseres Kreises entb, schlug ein Blitzstrahl in die dem Gutsbesitzer August Kummer zu Meßdorf h. h. gehörige Scheune dales'ist und zündete. Das Gebäude, in dem sich reiche Kor- und Strohpodrasse befanden, stand im Nu in Flammen, sodas es den vereinten Bemühungen der aus der Umgebung herbeigeeilten Spritzen nicht gelang, des Feuers Herr zu werden. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

*** Naßnitz, 26. März.** Gestern wurde der zum nahen Lokauer Mittergute gehörige große Teich, welcher bei Weiskensfeld gelegen ist, ausgefischt. Der Fang war ein reichlicher an Karpfen und Schleien, die theils als Tafelfische Verwendung finden, theils als Saug in andere Teiche überführt wurden. Wat, welche vor Jahren als fingerlange Krat eingekauft wurden, fanden sich auch vor, doch da der

Fang sich schwierig gestaltete, ergab das Resultat nur 2 Stück. Der erste Versuch mit „Goldfischen“ lieferte ein recht günstiges Ergebnis. Die Fische hatten recht zugenommen und geberhen in den Teichen hier vortrefflich.

*** Oberbunna, 26. März.** Gestern Abend gegen 1/9 Uhr bemerkte der Kutcher des Gutsbesizers Bartholomäus, welcher den Pferdebestall versah, daß in letzterem sich ein intensiver Qualm entwickelt hatte. Man forschte nach der Ursache und fand, daß die mit Petroleum gefüllte Stalllaterne, welche an der Wand aufgehängt war, explodirt war, infolge dessen sich dem in den Pferdebestall lagernden Stroh das Feuer mittheilte. Es gelang glücklicherweise bald, des Feuers Herr zu werden, doch hatten vier in dem Stalle stehende Pferde so schwere Verwundungen erlitten, daß Herr Oberbunna sofort herbeigerufen werden mußte. Aller Voraussicht nach müssen die Thiere gequält werden.

*** Rügen, 25. März.** Gestern Abend 8 Uhr wurde die Dienstmagd Lydia Panzer in der Straße am Feuerwehrtode hier selbst von einem ihr begehenden Manne ohne jegliche Beauftragung mit einem scharfen Instrumente in das Gesicht geschlagen, wodurch dieselbe 3 Schnitte in die linke Wange erhielt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Thäter ist erstant.

*** Rügen, 26. März.** In D u e f i z wischen Lüben und Martinstadt gelegen, soll die gegen 2000 Morgen umfassende Flur, welche vermuthlich starke Kohlenunterlagen enthält, ausgebeutet werden. Viele Landwirthe des Ortes sind mit dem Unternehmer in Verbindung getreten und haben ihre Unterschrift in der am Montag abgehaltenen Versammlung gegeben.

*** Mählhausen, 24. März.** Der 15jährige Lehrling K. eines hiesigen Geschäfts war beauftragt, gestern früh den 19jährigen Kommis Sch. zu wecken. Da Sch. die ersten Versuche des Weckens, ihn zum Aufstehen zu bewegen, aufsehend ignorierte, ging dieser auf das Bett zu, faßte Sch. am Oberkörper und schüttelte ihn, dabei seinen Becken wiederholend. Dies schien den Schläfer dermaßen in Zorn gebracht zu haben, daß er unter dem Kopfkissen einen Revolver hervorholte, den er mit den Worten auf den Lehrling richtete, ihn todzuschlagen, falls er sich nicht sofort entferne. Bald darauf trachte ein Schuß, und das Projektil drang dem Lehrling unter dem linken Auge in den Kopf. Es steht noch nicht fest, ob der Kommis verwerflich den Haß des Revolvers losgedrückt hatte, oder ob er mit Wüthst handelte. Das Geschoß konnte zunächst nicht gefunden werden. Der Kommis wurde verhaftet.

*** Gardtserga, 24. März.** Zur Worderaffäre in Rettgenstedt wird berichtet: Wie durch die gerichtsarztliche Obduktion der Leiche des ermordeten Waldarbeiters Erfrich aus Rettgenstedt festgestellt wurde, ist der Tod des Unglücklichen nicht durch die Schrotkugeln in den Hinterkopf eingetreten, sondern durch Stiche in das Genick, die ihm der Mörder mit dem Fingerring beibrachte, als die Schutzwunden nicht sofort tödlich wirkten. Die Volksstimme bezichtigte den Forstbesitzer Höfzer, als das Verwundene Erfrichs bestattet wurde, sofort der Unthat, da sein Verhältnis zu dem Geleuten bekannt war und ihn Niemand am Orte adstete. Wäre es ihm glücklich, unentdeckt zu bleiben, so hätte er, wie man vielfach annimmt, sich noch ein weiteres Opfer gesucht, nämlich einen vertrauten Freund Erfrichs, bei dem dieser oft Trost und Hilfe in seinen ehelichen Sorgen suchte. Dieser Mann war Höfzer in seinem Verhältnis zu der jungen Frau sehr im Wege. Es wird jetzt auch behauptet, daß die verblendete Ehefrau sich nicht selbst vergiftet, sondern daß Höfzer ihr das Gift beigebracht habe, als er Entdeckung seiner Bluttat fürchtete, um die einzige Wittwiserin zu beseitigen. Erhebungen nach dieser Richtung hin sind im Gange. Es ist bereits festgestellt, daß die Frau durch Strohgrün den Tod gefunden hat, das durch Forstgehilfe in Verbindung hatte und zur Vergiftung von Hauberg benutzt haben will. Höfzer hat beim 3. Jägerbataillon in Lübben gedient und ist dort nach 2 1/2 jähriger Dienstzeit im vorigen Jahre als Halbvaliden entlassen worden. Seit 1. Mai v. J. wohnt er im Erfrich'schen Hause.

*** Nordhausen, 25. März.** Wegen einen kürzlich durch viele Wätter gegangenen Artikel über „Z u n f t s b a h n e n im Harz“ wird von unterrichteter Seite ausgeführt, daß eine Bahn von Quedlinburg über Nordhausen nach Eisenach und eine solche von Quedlinburg-Blankenburg-Wernigerode mit Abzweigung von Ebingen nach Drei Annen-Obst und nach der Hargquier- und Brockenbahn höchstens in dem Kopfe eines

phantasieerischen Optimisten, aber niemals in der Wirklichkeit existieren könnte, denn weniger würde niemals die Hand zu einer solchen für Quecksilber und Wankenburg allerdings wissenschaftlichen Verbindung bieten, ebensowenig wie zu der Abzweigung von Elbingern nach drei Innen-Bohnen. Das ferner erwähnte, so gut wie beschränkte Projekt Stiege-Gisfelder Thal-mühle sei heute noch sehr, sehr weit weg von einer gefestigten Realisierung, und eine Schienenverbindung von Lindenberg (Hafelfeld-Gainroder Bahn) über Stolberg nach Nottle-ode sei heute noch ebenso utopie wie die Verbindung von Lüne nach Jorze. Eine halbwegs gewisse Aussicht auf Verwirklichung habe heute von all den Projekten nur die Linie Elrich-Jorze (Kallspur); bei allen anderen aber sei nur der Wunsch der Vater des Gedankens. Die finanziellen Ergebnisse der heute bestehenden Finanz-Bahnen können für logisch tendende Finanzpläne absolut nichts Verlockendes haben; — ohne viel, viel Geld lassen sich aber Gebirgsbahnen nicht bauen.

Bermischtes.

* Leipzig, 26. März. Das Leipz. Tbl. schreibt: Nach einer uns heute aus Golditz zugegangenen Meldung wurde gestern in Wöschling 42 des Coburger Staatsprekursors von Weidernheim der Leichnam eines Erschossenen aufgefunden, in dem man seit Ende October vorigen Jahres vermuthete. Jutziyath Dr. W. Arth aus Leipzig vermutete. Da der Leichnam zunächst an Ort und Stelle vergraben wurde und erst am morgigen Tage behufs Bestattung der Bestattungsbekanntmachung, kann man nicht mit aller Bestimmtheit sagen, ob jene Vermuthung richtig ist. Nach Mittheilungen, die uns heute noch spät am Abend von zuverlässiger und Herrn Jutziyath Dr. W. Arth eng zurechtgerathene Seite werden, ist es jedoch in hohen Grade wahrscheinlich, daß der Erschossene der sich mittels eines Revolvergeschusses in den Kopf der Tod gegeben hat, in der That Jutziyath Dr. W. Arth ist. Die Gegenstände, die der Todte bei sich getragen, insbesondere die Uhr und ein goldenes Hemdenknöpfchen, sind als die des Vermithen wiedererkannt worden. Die Bestattung des Angelegten ist am 29. März, die Bestattung des Angelegten ist am 29. März, die Bestattung des Angelegten ist am 29. März.

* Witten, 25. März. Der in das Theater am vermisste Schauspieler Witten war früher am Werner Stadttheater als jugendlicher Liebhaber engagiert. Er verliebte sich in eine hübsche Bernerin aus Bürgerkreise und heirathete sie. Diese Ehe hielt aber seit zwei Jahren gescheiden. Frau Wedell hielt sich in Paris auf und die beiden aus der Ehe hervorgegangenen Söhne werden von ihrer Großmutter in Witten, wo sie die städtische Schule besuchen, erzogen. — Durch die Tragödie von Linda ist auch eine Berliner Familie in tiefe Trauer versetzt. Der Vater Wedells, ein ehrbarer Kaufmann, ist infolge der plötzlichen, aufreuzenden Trauerkrankheit schon verstorben, es steht daher zu befürchten, daß der alte Mann das dritte Opfer jener Tragödie sein wird.

* Götting, 24. März. Der Reichliche Präfident aus Berlin, welcher die zweite Klasse der hiesigen

städtischen Realschule besuchte, ist plötzlich aus seiner Pension verschwunden. Alle Nachforschungen in Berlin und bei seinen Verwandten in Hannover waren ergebnislos. Die Nichtverfolgung soll der Warden des Entwurfs sein.

* Braunschweig, 22. März. Einen merkwürdigen Ausgung hatte eine von Dienstag bis heute währende Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 20. Division. Angeklagt war der Pionier Vothur vom 12. Pionierbataillon, der im Jahre 1900 hier in Braunschweig als Arbeiter Wilhelm Hoffmann verhaftet worden war. Die Anklage lautet auf Verletzung der Neutralität, mehr als 60 schwere Diebstähle, letztere waren meist in Braunschweig und Umgegend verübt. Der Angeklagte bestritt, daß er Vothur sei und behauptet, Hoffmann zu heißen. Nach vierstägiger Verhandlung stellte es sich als unzweifelhaft heraus, daß weder das eine noch das andere der Fall ist, sondern daß der Angeklagte ein Stellmacher Stiefels aus Goldwasser in Ober-Sachsen ist. Er gestand dies zwar zu und wurde auch von seiner telegraphisch hierher berufenen Mutter und seiner Schwester erkannt. Das Kriegsgericht erklärte sich darauf für unzuständig und überwies den Angeklagten der bürgerlichen Gerichtsbarkeit. Es waren zu den Verhandlungen an 200 Zeugen geladen.

Geschäftszeitung.

* Berlin, 26. März. Vor der Strafkammer hatte sich am Montag der Rechtsanwalt und Notar Flatorow wegen Amtsunterschlagung und Untreue zu verantworten. Er hat Geldsummen im Gesamtbetrag von 15300 M., die ihm zu Stempelzwecken übergeben worden waren, dem mehr als 60 schweren dringenden Schulden zu betreiben. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten mildeere Umstände zu, da er nicht aus ehrlicher Gesinnung, sondern aus Noth gehandelt habe, belieh ihm; deshalb die Ehrenrechte und verurtheilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Kleines Feuilleton.

* Entsetzliche Grausamkeit. In der „Petersburger Zeitung“ lesen wir: In einigen Kreisen des Gouvernements Wjatka hat sich in letzter Zeit der Handel mit Sklavenstellen allgemein entwickelt. Mit dem verhältnismäßig neuen Gewerbe beschäftigten sich größtentheils Bauern, die von Dorf zu Dorf ziehen und lebendige Sklaven aufkaufen. Im Herbst oder in der ersten Hälfte des Winters kann man oft durch die Dorfstraßen ein mit einer jämmerlichen Mähre bespanntes Wagenchen dahinfahren sehen; in dem Wagen sitzt ein Bauer, der mit freierher Stimme ruft: „Wer will ich gegen ichenes Gesicht eintauschen?“ Je nach der Größe und der Schönheit der Sklaven erhalten die Bauern Lappen, Keller, Töpfe, Gläser usw. Die gegen solche und ähnliche werthlose Waare eingetauschten Sklaven padt der Aufkäufer ohne weiteres an den Hinterepotten und schlägt sie solange mit dem Kopfe an das Wagenrad, bis sie unter großen Qualen

verenden. Erscheint schon dieses Verfahren grausam, so ist es im Vergleich zu einem anderen, ebenso häufig gelübten Modus fast milde zu nennen. Sehr oft kommt es nämlich vor, daß die Sklavenaufkäufer den Sklaven einfach die vier Füße zerbrechen und die armen Thiere dann in den Wagen werfen, wo sie solange verbleiben, bis die Rundsahrt beendet ist und der Aufkäufer zu Hause Zeit findet, die Sklaven zu tödten und abzuhäuten.

* Eine furchtbare Feuersbrunst ist in Löwen ausgebrochen. Dieselbe wurde veranlaßt durch eine Naphtha-Explosion, welche in einem Kolonialwaaren-Lager stattfand. Es wurden sieben Gebäude zerstört, auch das Postgebäude war stark bedroht. Zwei Personen, welche in dem zum Kolonialwaaren-Lager gehörigen Keller beschäftigt waren, sind verbrannt. Der Besitzer rettete sich nur dadurch, daß er aus dem Fenster herabsprang, desgleichen ein Arbeiter, der schwere Brandwunden davongetragen hat. Die Feuerwehr der umliegenden Orte mußte in Anspruch genommen werden, auch war aus Brüssel ein Spezialzug mit Feuerwehr eingetroffen. Es herrschte große Gefahr in einem Umkreise von 500 m infolge der fortgesetzt stattfindenden Explosionen von Naphthafässern und der herabstürzenden Balken. Die Garnison wurde alarmirt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Sachschaden ist enorm, aber noch nicht zu übersehen.

* Ein Familiendrama am Genesee. Im Hotel Beau-Rivage bei Lausanne lebte seit einiger Zeit ein vornehmer Franzose, Herr de La Salle, mit seiner Gattin, einem kränklichen Mädchen von 18 Jahren. Dieser Tage war nun auch der Vater des Mädchens, Marquis Jean Marie de Laque, in Lausanne eingetroffen. Dieser Marquis war vor einigen Monaten in einem der bekannten Pariser Sensationsprozesse von seiner Frau, der Tochter de La Salle, geschieden worden, wobei die Kinder der Mutter zugehört wurden. Der Marquis suchte sich nun in Lausanne seiner Tochter zu nähern und machte ihr am 20. März einen längeren Besuch. Der alte de La Salle wollte das nicht dulden und befohl seinem ehemaligen Schwiegerlohn, das Zimmer zu verlassen. Im Wortwechsel verließen die beiden Herren das Hotel und betrat den anstehenden Garten. Hier zog der Marquis plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß seinem Schwieger-vater zwei Kugeln in den Kopf. Die eine streifte die Stirn, die andere drang durch die Wange ein und konnte noch nicht entfernt werden. Doch hält man die Verletzung nicht für tödlich. Der mörderische Herr Schwieger-lohn wurde vom Hotelpersonal sofort festgenommen und der Polizei übergeben.

* Ein blutiges Familiendrama spielte sich in einer der letzten Nächte in der Via Tritone in Rom ab. Der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, stand in eifrigem Gespräch mit dem Unterstaatssekretär Niccolini vor einem Hause der genannten Straße, als

plötzlich zwei Schüsse dröhnten, Geschrei erscholl und drei Frauen die Treppe herabstiegen, von denen die eine, eine große lippige Erscheinung, mit dem scharfen Toppus der eingeborenen Römerin, den Herren zurief: „Ich habe meinen Gatten ermordet und will mich jetzt der Polizei stellen.“ Laut weinend schritten neben der Mutter die beiden Töchter im Alter von 18 und 16 Jahren. Fürst Colonna winkte einem Schugmann, der die Frauen zur nächsten Polizeistation brachte. Die Behörden erließen zur Aufnahme des Protokolls und bald waren alle äußeren Spuren des graufigen Vorfalles beseitigt. Welch ein Leben voll Leiden, Entbehrungen und Schmach entbillte aber nun das darauf folgende Verhör der Gattenmörderin. Der Mann, allen Lasten des Trunkes und der Unsitte ergeben, peinigte Frau und Töchter in der schrecklichsten Weise, schimpfte und schlug sie und wollte die Töchter zwingen, durch unglückliches Gerede die Mittel zum Unterhalt der Familie herbeizuschaffen. Da ward die beseligte Gattin und Mutter zur furchtbaren Mäherin ihres bis in das Innerste verletzten Gefühls. Als der Unhold sich wieder eines Abends mit fallender Stimme zu Wort verrieb hatte, ergriff sie den Revolver und schoß ihn tod in der ersten Verlegenheit, daß die römischen Richter ihren Mord als eine That der Nothwehr, die sie nach unlagbaren Leiden auszuführen gezwungen war, ansehen und sie freisprechen werden. Und so wird es auch geschehen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Bremerhaven, 26. März. Mit dem Lloyd-Dampfer „Dresden“ traf Ter Linden, begleitet von einem amerikanischen Polizisten, ein und wurde nach Duisburg weitergeführt.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Freitag, 28. März: Normale Temperatur, wolfig, theils heiter, Regenfälle. Sturmwarnung. Sonnabend, 29. März: Milde. Nachts kalt, wolfig, stichweiliger Regenschauer. Sehr windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Leibniz Kindermehl. Hannover. Kauf nur Weidemann's russisch. seit 1883 nach Weidemann's eigenem Verfahren präparirt. Vorzüglich in Apotheken und Drogerien, die durch Schaulastener-Plakate erkenntlich, man beachte unbedingt beim Einkauf des Zue's die nebenstehende Schutzmarke und die auf den Plakaten abgebildete Originalpackung, da Weidemann's Nachahmung, Literatur u. c. nachgeahmt werden. Vor werthlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischen Kindermehl wird hiermit ausdrücklich gewarnt. Wo nicht erhältlich, direkt von S. Weidemann in Wiedenburg am Harz.

Die nächste Nummer des Bl. erscheint Sonnabend, den 29. cr., zur gewohnten Stunde.

7000 Mk. auf gute H. Hypoth. z. cediren, sofort od. später auf ein Grundstück a. d. w. Mauer gesucht; Zinsen-Zahlung zu erfahren beim jetzigen Gläubiger.

70,000 Mk. zur ersten Stelle auf 2 schöne Grundstücke a. d. w. Mauer sofort od. später gesucht; Zinsen sehr pünktlich. Gest. Offerten erbeten und niederzuliegen unter P. 10 in der Expedition dieses Blattes. (706)

Berechtigte sechsklassig. Landwirtschaftsschule Dahme (Mark). Einjährigen Zeugnisse. Fremdsprache nur Französisch. Doreritiner können in Klasse II eintreten. Aufnahme Dienstag, den 8. April, früh 7 Uhr. Auskunft ertheilt der 430. Direktor Prof. Bosse. Ia. frischwidischweinsäden u. Blatt, junge Futterhühner und Hennen, Capannen, Postarden, Perchühner, Foullets, feinste böhmische Spiegellarpfen, starke Aale, Schleien empfiehl E. Wolff, Roßmarkt. 1 Uhrpendel und Schlüssel verloren. Abzug. geg. Belohn. bei Hoffmann, Uhrmacher.

Gardinen - Stores - Vitrage. Ranten - Rouleaux. Nur aparte Neuheiten in den verschiedenartigsten Geweben. Originelle Zeichnungen nach Entwürfen der Darmstädter Künstler-Gruppe. Unter Preis: Gardinen-Reste und Teppiche mit kleinen Webeschlern, (beste Antermarie) empfiehlt Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3. 739) Moebelstoffe - Portiären - Decken - Läufer.

Vindenstraße 6 ist eine herrschaftliche Etage mit einem kleinen Giebellogis per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Nachlassverwalter Kunth. 797) In meinem Hause Delgrue 22 ist die II. Etage per 1. Juli oder später zu vermieten. Th. Hartmann. 797) Junge Capannen und Perchühner, Parier Kopf-Salat, Frische Ananas, Frische Waldmeister empfiehlt C. L. Zimmermann. Möthts-Verträge vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei.

Stadttheater Halle a. S. Sonnabend, den 29. März, Abends 7 1/2 Uhr. Liselott. Verlangen Sie liberall nur den allein ächten Globus-Putzextract wie diese Abbildung. GLOBUS-PUTZ-EXTRACT Alleiniger Fabrikant Auguste Erfindung. Beste Putzmittel der Welt. da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden. Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Die schönsten Jackets

Paletots, Kragen, Capes, fertigen Kleider, Kleiderröcke, Blousen, Unterröcke etc. in ausserordentlich grosser Auswahl zu bekannt allerbilligsten Preisen. (801)

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Gottesdienstanzeigen.

Am 1. Osterfesttag predigen:
Dorn. Vormittags 10 Uhr: Superint. Bithorn. Nachm. 5 Uhr: Diak. Buttke. Im Anschluss an den Vormittagsgottesdienst Weichte und Abendmahlfeier. Superintendent Bithorn. — Gefammelt wird eine Kollekte zur Anschaffung von Unterrichtsmitteln für bedürftige Kinder der Dorngemeinde. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Stadt. Freit. 8 Uhr: Weichte und Abendmahl. Pastor Werther. Vorm. 10 1/2 Uhr: Diakonus Schollmeyer. Im Anschluss Weichte und Abendmahl. Diak. Schollmeyer. Nachm. 2 Uhr: Pastor Werther. — Gefammelt wird eine Kollekte zur Verforgung der Evang. in unferen Kolonien.
Sttenburg. Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Rönneke.
Neumarkt. 1. Osterfesttag, Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Am 2. Osterfesttag predigen:
Dorn. Vorm. 10 1/2 Uhr: Diakonus Buttke. Nachm. 5 Uhr: Prediger Jordan. — Gefammelt wird eine Kollekte für das Gefartshaus.
Stadt. Freit. 8 Uhr: Weichte und Abendmahl. Diakonus Schollmeyer. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Werther. Im Anschluss Weichte und Abendmahl. Pastor Werther. Nachm. 2 Uhr: Prediger Jordan. — Gefammelt wird eine Kollekte für das Gefartshaus.
 Abends 8 Uhr: Junglingsverein.
 Bis auf Weiteres finden die Kirch-taufen an **Sonntagen** Nachm. 3 Uhr statt.
Sttenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschluss an den Gottesdienst Weichte und Abendmahl.
Neumarkt. 2. Osterfesttag, Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Rönneke. Im Anschluss an den Gottesdienst Weichte und Feier des heiligen Abendmahls. Sup. a. D. Rönneke.

Katholische Kirche. Sonnabend, Abends 6 Uhr: Weichte. — Sonntag, Morgens 7 1/2 Uhr: Weichte. — 8 Uhr: Frühmesse. — 10 Uhr: Sacrament und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Gr. Nachlass-Auktion.

Am Donnerstag, den 3. April d. J., von Vorm. 9 Uhr an werde ich in der Kaiser Wilhelms-Halle wegen Wegzuges in eine kl. Wohnung, aus dem Nachlass des Herrn Forstraths von Krogh gut erhaltene Möbel und Wirtschaftszachen als:
 1 Vertikow, 3 div. Schränke, 4 Bücher-schränke, 2 Schreibtische, 24 Tische u. Tischchen, 20 Stühle, 2 Kommoden, 2 Sofas, 2 Spiegel, 1 Trümeau, Gartenmöbel: 2 Tische, 1 Bank, 10 Stühle, 1 Schlauch, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Kinderbetten, compl., 1 Kutschbett, 3 eis. Bettstellen, Portieren, Gardinen, 3 Uhren, Badgeschäfte, Lampen, Glas u. Porzellan-sachen, Küchengeräte u. viel dergl. mehr
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verfertigen.
 Weitere Sachen zu dieser Auktion werden nicht angenommen.
 Mittags findet keine Unterbrechung statt. (798)
 Merseburg, 25. März 1902.
Fried. M. Kunth.

Gegenstände zur Versteigerung
 übernimmt jederzeit u. läßt abholen
L. Albrecht,
 Auktionator.

Geröstete Kaffee's
 aus eigener Rösterei.
 à Pfd. 90, 100, 120, 140, 160 und 180 Pfg.,
 täglich frisch, rein und feinschmeckend.

Cacao
 aus renommierten Fabriken
 à Pfd. 130, 150, 180, 200 und 240 Pfg.,
 rein, leicht löslich, von hochfeinem aromatischem Geschmack.

Thee
Pecco, Souchon, Congo.
 sowie Mischungen aus den besten Thee-Produktions-Ländern,
 à Pfd. 180, 200, 250, 300, 400 und 500 Pfg.,
Bisquits u. Chocoladen
 in grösster Auswahl empfiehlt (790)
Ernst Ochse,
 Halle a. S. Leipzigerstr. 95. Halle a. S.

Alle Damen,
 welche zum Feste einen streng modernen,
geschmackvoll gearbeiteten Hut
 für einen nützigen Preis kaufen möchten, oder ihre Hüte modernisieren lassen wollen, besuchen in erster Reihe das durch große Auswahl, soliden Geschmack und unerreichte Billigkeit wohlbekannte
Mode-Haus für Damenputz
B. Pulvermacher,
 Merseburg, 5 Burgstr. 5.

Nur die Marke „Pfeilring“
 giebt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
 Man verlange nur (1574)
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
 und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Ganz frische große Landeier,
 per Mandel 75 Pfg.,
frische fette Backbutter,
 per Pfd. 1.00, 1.05 Mt.
Otto Gottschalk,
 Halle a. S., Große Ulrichstr. 57.

Germanische Fischhandlung.
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Mundern, Kalle, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Sonnen-Schirme
 in vornehmsten Neuheiten sind jetzt in grösster Auswahl am Lager. (780)
 Schirmfabrik
J. B. Heinzel,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 98.
 Sonnenschirm-Bezüge auf Wunsch in 1 Stunde.

ff. Scheibenzönig à Pfd. 1,30 Mt. garantiert reinen Schlanderzönig à Pfd. 1,00 Mt. verkauft
 Lehrer **Kuntzsch,**
 Karlstr. 7 II. (760)

Zur Ausfaat!
 Rothflee, Luzerne, Espar-fette, Gras- u. Gemüse-Samen, Widen, Erbsen, Pferdezaun, Saatmais, Runkelrübenkerne, div. Sorten,
 offerirt in reiner feinsäufiger Qualität
Gustav Fuss,
 730) Gotthardstr. 23.

Waltsgott's Nussextract Haarfarbe
 in schwarz, braun, blond, sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, Nussöl, ein feines, haardunkelndes Haarböl, sowie Wines Enthaarungspulver zur leichten Entfernung lästigen Haarwuchses bei Damen, empfiehlt die **Stadtlapotheke.**

Halleischestr. 16
 ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten. Näheres beim (799) Nachlasspfleger **Kunth.**
 1 Petroleumföher, 1 engl. Suppentopf und 1 gr. feste Kiste billig zu verkaufen
Gotthardstr. 311.

Stadttheater in Halle. Spielplan
 vom 29. März bis 4. April.
 Sonnabend Abend 7 1/2 Uhr: Novität! **Liselott.** — Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr: **Alt-Heidelberg.** — Sonntag Abend 7 1/2 Uhr: **Die Afrikanerin.** — Montag Nachm. 3 Uhr: **Oberon, König der Elfen.** — Montag Abend 7 1/2 Uhr: **Liselott.** Hierauf: **Der Waffenschmied.** — Dienstag Nachm. 3 Uhr: **Wilhelm Tell.** — Dienstag Abend 7 Uhr: **Carmen.** Benefiz für Frl. **Harriet Beyne.** — Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr: **Zum letzten Male: Es lebe das Leben.** — Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: **Siegfried.** — Freitag Abend 7 1/2 Uhr: **Liselott.**

„Zur grünen Linde“
 Während der Osterferien und folgende Tage in dem neuerebauten Gesellschaftsaale:
Grosse

Elite-Konzerte
 ausgeführt von dem Oesterreich. Damen-Orchester in Gala-Uniform. Uniform. Direkt.: **Franz Engmann.**
 Empfehle:
 Zum Ausschank gelangt:
ff. Pilsener, Firma P. Oettler,
ff. Spänter,
ff. Lichtenhainer.
 Original-Ausschank.

ff. echte Frankfurter Würstchen.
 Küche und Keller wie sonst.
 Es ladet ergebenst ein (792)
Albin Thieme, Lindenwirth.

Konzert.
Wittwoch, den 2. April, Abends 7 1/2 Uhr,
 im kgl. Schlossgarten-Pavillon von Herrn **Wilhelm Eyllau** (Violine) unter Mitwirkung von Frl. **Helene Ziebart** (Gesang). (742)
 Zum Vortrag gelangt für Violine: **Composition von Beethoven** (Konzert), **Hans Pöge, Godard, Winiawski, Moszkowski,** für Gesang: **Lieder von Brahms, Fauré, Loewe, Massenot, Schubert.**
Eintrittskarten nummerirt à 2 Mt., nicht nummerirt à 1 Mt., in der **Stollberg'schen Buchhandlung.**

Welt-Panorama.
Dresden u. Sächsische Schweiz. (749)
 Nächste Woche:
Wien.

Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback
 ist auch zu haben in der **Neumarkt-Drogerie.**
Möbl. Zimmer
 mit Cabinet zu vermieten. Zu erfragen in der **Expedition d. Bl.**